

Unterrichtsbeispiel für das Fach Musik

SEKI/Gymnasium Klassen 5/6
unter besonderer Berücksichtigung der
Leitperspektive
„Prävention und Gesundheitsförderung“

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion	Alexandra Baisch, LS Stuttgart Jutta Schneider, LS Stuttgart
Autoren	Michael Auer
Layout	Jannis Westermann
Lektorat	Beate Wörner
Stand	August 2018

Impressum

Herausgeber Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-0
Web: www.ls-bw.de
E-Mail: poststelle@ls.kv.bwl.de

Druck und Vertrieb Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-1204
Telefax : 0711 6642-1099
Web: shop.ls-bw.de

Urheberrecht Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.

Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2018

Inhaltsverzeichnis

1	Hinweise zur Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ (PG).....	1
2	Konzeption des Unterrichtsbeispiels	4
2.1	Hinweise zur Konzeption.....	4
2.2	Hinweise zur Rolle der Leitperspektive.....	4
2.3	Methodisch-didaktische Hinweise	5
2.3.1	Bewegung	5
2.3.2	Hören.....	6
2.3.3	Gestalten	6
2.3.4	Kreativität	7
2.3.5	Exekutive Funktionen.....	7
3	Unterrichtsverlauf	9
3.1	Bewegt gehörte Musik	9
3.2	1. Stunde	10
3.3	2. Stunde	13
3.4	3. Stunde	15
3.5	4. Stunde	18
3.6	Optionale Erweiterungsmöglichkeiten.....	21
4	Anhang	22

1 Hinweise zur Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ (PG)

Die Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ zielt auf die Förderung von Lebenskompetenzen und die Stärkung persönlicher Schutzfaktoren. Kinder und Jugendliche sollen darin unterstützt werden, altersspezifische Entwicklungsaufgaben bewältigen und sich im täglichen Handeln als selbstwirksam erleben zu können, das heißt, als Urheber von positiven Handlungen und deren Ergebnis.

Im Mittelpunkt pädagogisch-präventiven Handelns steht die Frage, was Schülerinnen und Schüler lernen müssen, um Lebenskompetenzen entwickeln zu können und in welchen schulischen Feldern dies möglich ist. Im Rahmen der Leitperspektive werden deshalb die Lebenskompetenzbeschreibungen der Weltgesundheitsorganisation sowie personale und soziale Schutzfaktoren in fünf zentralen Lern- und Handlungsfeldern zusammengefasst:

- Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren
- ressourcenorientiert denken und Probleme lösen
- wertschätzend kommunizieren und handeln
- lösungsorientiert Konflikte und Stress bewältigen
- Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten

Diese fünf zentralen Lern- und Handlungsfelder korrespondieren mit den prozessbezogenen Kompetenzen der Fächer des Bildungsplans 2016.

Eine grundlegende Stärkung der Lebenskompetenzen findet in einem Unterrichtsalltag statt, der bei den Schülerinnen und Schülern zu einer gesunden und positiven Persönlichkeitsentwicklung beiträgt und sie dazu befähigt, verantwortungsbewusst mit sich selbst und anderen umzugehen. Dies wird als Grundprävention bezeichnet. Die Grundprävention ist in den Leitgedanken der Fachpläne verankert.

Die darauf aufbauende Primärprävention hat ergänzend eine themenspezifische Ausrichtung, indem bestimmte Themenfelder der Prävention und Gesundheitsförderung in den Mittelpunkt der Förderung gestellt werden. Diese Themen sind in den inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fachpläne verankert und über folgende Begriffe konkretisiert:

- Wahrnehmung und Empfindung
- Selbstregulation und Lernen
- Bewegung und Entspannung
- Körper und Hygiene
- Ernährung (Essen und Trinken)
- Sucht und Abhängigkeit
- Mobbing und Gewalt
- Sicherheit und Unfallschutz

In dem vorliegenden Unterrichtsbeispiel werden diese zentralen Lern- und Handlungsfelder mit den prozessbezogenen Kompetenzen des Musikunterrichts verbunden.

Ein wesentliches Element für das Gelingen der hier vorgestellten Unterrichtseinheit ist die Selbstwahrnehmung sowie die Selbstregulation der Schülerinnen und Schüler. Aus einer positiven Selbstwahrnehmung können sich Selbstvertrauen, Selbstkonzept und Identität entwickeln. So liefert beispielsweise eine gute Selbstwahrnehmung Informationen über innere Zustände und Bedürfnisse, die für die Selbstregulation sowie angemessenes Handeln notwendig sind.

Die Fähigkeit zur Selbstregulation spielt für eine positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen eine grundlegende Rolle. Sie ist bei Schülerinnen und Schülern ganz unterschiedlich ausgeprägt und kann gezielt gefördert werden. Über Körpererfahrungen im Zusammenspiel mit gehörter Musik und das Spiegeln des eigenen Tuns im Handeln der Mitschülerinnen und Mitschüler schulen die Schülerinnen und Schüler ihre Selbstwahrnehmung und können ihre Wirkung als Mitglied einer Gemeinschaft erproben. Die Gruppenaufgaben der vorliegenden Unterrichtseinheit bieten vielfältige Möglichkeiten, die Fähigkeit zur Selbstregulation zu fördern.

Voraussetzungen für eine erfolgreiche Selbstregulation sind ausgeprägte Selbstwirksamkeitserwartungen. Sie steuern Prozesse der Zielsetzung, Planung und Handlungsausführung und sind entscheidend für die Interpretation von Handlungsergebnissen. Insbesondere die schulische Selbstwirksamkeitserwartung wirkt sich positiv auf die Verwendung von Lernstrategien, auf die Motivation und somit auf die Schulleistung aus. Der Aufbau schulischer Selbstwirksamkeitserwartung reduziert die Prüfungsangst und vor allem die leistungsmindernde Besorgnis. Die soziale Selbstwirksamkeitserwartung spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Gruppendruck standzuhalten, Konflikte ohne Gewalt auszutragen und sozialen Anschluss zu finden. Die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung stellt eine bedeutende personale Anti-Stress-Ressource bei der Bewältigung genereller Lebensanforderungen dar. Sie sollte daher gerade das psychische und physische Befinden der Schülerinnen und Schüler positiv beeinflussen.

Selbstreguliertes Lernen ist ein zyklischer Prozess, der sich in sieben Schritte unterteilen lässt. Das Modell von Ziegler und Stöger (u. a. 2005) veranschaulicht, welche Schritte und handlungsleitenden Fragen zu einer erfolgreichen Lernhandlung gehören. Es bietet darüber hinaus Ansatzpunkte für die Diagnose von Schwierigkeiten im Lernprozess und für gezielte Unterstützungsmaßnahmen.



Abb. 1: Der siebenstufige Zyklus selbstregulierten Lernens (u. a. Ziegler & Stöger, 2005)

Aspekte der zentralen Lern- und Handlungsfelder, der Grund- und Primärprävention finden sich in jeder Unterrichtsstunde wieder und sind nicht losgelöst voneinander wirksam. Prävention und Gesundheitsförderung braucht die Auseinandersetzung mit folgenden Fragen:

- Wo steht die Schülerin / der Schüler gerade in ihrem/seinem Lern- und Entwicklungsprozess?
- Was passiert bei der Schülerin / beim Schüler, wenn sie/er den nächsten Lern- und Entwicklungsschritt geht?
- Auf welche Ressourcen (unter anderem Fähigkeiten und Fertigkeiten) kann sie/er dabei zurückgreifen?
- Wie und wodurch können Lehrkraft und Klassengemeinschaft diese Schülerin / diesen Schüler auf diesem Weg konstruktiv unterstützen?
- Bei welchen Gelegenheiten können die Lehrkraft und die Klassengemeinschaft diese Schülerin / diesen Schüler unterstützen, sich als positiv handelnd (selbstwirksam) zu erfahren?

Anregungen für die Auseinandersetzung mit diesen Fragen finden sich im Unterrichtsverlauf in der rechten Spalte.

Literaturhinweise:

Ziegler, A. & Stöger, A. (2005). Trainingshandbuch selbstreguliertes Lernen I: Lernökologische Strategien für Schüler der 4. Jahrgangsstufe zur Verbesserung mathematischer Kompetenzen. Lengerich: Pabst Science Publishers.

2 Konzeption des Unterrichtsbeispiels

2.1 Hinweise zur Konzeption

Die vorliegende Unterrichtseinheit verfolgt unter der Prämisse der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ ein ganzes Bündel von Zielsetzungen, die im Bildungsplan des Faches Musik einerseits als prozessbezogene Kompetenzen und andererseits in den Standards für inhaltliche Kompetenzen der Klassen 5 und 6 formuliert sind.

Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, indem die Schülerinnen und Schüler ihre Intuition und Kreativität sowie bereits erworbene musikalische Kompetenzen einbringen können. Sie fördert das Sozialverhalten, insbesondere die Selbstregulation, wirkt integrativ und ermöglicht die Teilhabe der ganzen Lerngruppe.

Sie fußt generell auf praktischer Arbeit, greift das Hören als Basiskompetenz des Musikunterrichts auf und verknüpft sie mit den drei Bereichen Musik erleben und gestalten, Musik verstehen und Musik reflektieren. Auf diese Weise können Schülerinnen und Schüler eine Hör- und Gestaltungskompetenz entwickeln, die über das emotionale und strukturelle Wahrnehmen das Erfassen von Wirkungen und Funktionen mit einschließt.

Die Zielsetzung umfasst im Einzelnen:

- angeleitete und selbst gefundene Bewegungen zur Musik
- wiederholtes Hören
- Erkennen und Beschreiben des formalen Ablaufs
- Kenntnis der Fachbegriffe
- digitale Aufzeichnung
- Reflexion über Erarbeitungsphasen und Performance

2.2 Hinweise zur Rolle der Leitperspektive

Alle fünf im Fachplan Musik ausgewiesenen Bereiche der prozessbezogenen Kompetenzen stehen in engem Zusammenhang mit der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“. Persönlichkeitsbildende Aspekte wie Selbstregulation, wertschätzendes Kommunizieren und Handeln etc. sind als zentrale Lern- und Handlungsfelder im Musikunterricht generell und explizit im vorliegenden Unterrichtsbeispiel verankert.

Die vorliegende Unterrichtseinheit zielt in mehrfacher Weise hin auf die Aspekte einer Grundprävention im Hinblick auf ein positives, angstfreies und lernförderliches Arbeitsklima, auf eine konsequente Klassenführung, auf wertschätzende Kommunikation und auf eine Ausbildung des Gemeinschaftsdenkens. Darüber hinaus bietet sie die Möglichkeit, zentrale Lern- und Handlungsfelder der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“, wie Selbstregulation, Wahrnehmung und Empfindung sowie Problemlösung zu verfolgen und weiterzuentwickeln.

2.3 Methodisch-didaktische Hinweise

2.3.1 Bewegung

*„Das Leben besteht in der Bewegung.“
Aristoteles*

Schülerinnen und Schüler brauchen Bewegung, auch im Unterricht. Bewegung in der Schule dient der Förderung von Gesundheit und Entwicklung der jungen Menschen. Zudem werden viele positive Effekte erzielt, wie die Steigerung der Lern- und Leistungsfähigkeit. Bewegung trägt darüber hinaus zu einer Rhythmisierung bei – zu einem kontinuierlichen Wechsel von Statik und Dynamik. Auch unbewusst und automatisch ablaufende motorische Aktivitäten bilden eine wichtige Handlung der Schülerin / des Schülers zur Aufrechterhaltung der körperlichen und geistigen Ressourcen. Zusammenhänge zwischen Motorik und Kognition sind entwicklungspsychologisch, biologisch und neurophysiologisch relevant.

Im Sinne eines ganzheitlichen Lernens wird Bewegung in dem vorliegenden Unterrichtsbeispiel als elementares Erfahrungsfeld im Lern- und Entwicklungsprozess eingesetzt. Im Mittelpunkt steht die grundlegende Verbindung von Musik und Bewegung und die Begegnung mit den Kategorien Raum, Zeit und Form. Ein mit Bewegung gestalteter Unterricht bietet die Möglichkeit, musikalisches Erleben und kognitives Lernen organisch zu verbinden.

Schließlich haben die in diesem Unterrichtsvorhaben angelegten Erfahrungsschritte zum Thema „Musik und Bewegung“ eine propädeutische Funktion für den Erwerb weiterführender Kompetenzen in den höheren Klassen.

Klassen 7/8: freie Bewegung, Tänze unterschiedlicher Kulturen, Darstellendes Spiel als Schattenspiel oder Pantomime, Bildfolgen.

Klassen 9/10: Musizier- und Kompositionsprinzipien Bewegung umsetzen, Musik zu Szenen gestalten, Tänze und szenisches Spiel variantenreich gestalten.

Literatur:

Breithecker, Dieter: *Bewegte Schule. Vom statischen Sitzen zum lebendigen Lernen.* BAG für Haltung- und Bewegungsförderung e.V., Wiesbaden

Aspekte für ein erfolgreiches Unterrichten:

Raumerfahrung

Wichtig für die erste Raumerfahrung ist die genaue Definition des Aktionsraums, das heißt, die Grenzen der Spielfläche müssen bekannt sein. In der Regel ist dies ein rechteckiger Teil des Klassenraums, in dem sich keine Gegenstände befinden.

Rituale

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Einführung und Beibehaltung von Ritualen. Was häufig wiederholt wird, kann vom Gehirn gespeichert werden. Rituale fördern diesen Prozess und damit auch die Selbstregulation der Schülerinnen und Schüler. Rituale bieten Orientierung und Sicherheit und fordern die Selbstkontrolle heraus.

Zwei dieser Rituale sind für die Durchführung dieses Unterrichtsbeispiels sehr zu empfehlen:

- **Der Stehkreis:**
Zu Anfang für die Einführung, immer wieder nach einzelnen Arbeitsphasen zur Besprechung und Reflexion und am Ende zum Abschluss. Der Kreis bietet die bestmögliche Kommunikationsform zwischen Lehrkraft und Lerngruppe und für die Interaktion der Schülerinnen und Schüler untereinander.
- **Das Blitzlicht:**
Das sogenannte Blitzlicht aus der Theaterpädagogik ist eine kurze, spontane Unterbrechung mitten in der Arbeit. Ein Blitzlicht wird mit einem – der Lerngruppe bekannten – akustischen Zeichen angezeigt, beispielsweise Klangschale, Triangel.

Während des Blitzlichts bleibt die gerade erreichte Situation unverändert, die Szene wird sozusagen für ein paar Augenblicke eingefroren und kann nach dem Impuls, der Ansage, der Korrektur, der Klärung unverzüglich fortgesetzt werden.

2.3.2 Hören

*„Das Vorhandensein von Ohren ist noch keine Garantie dafür, dass gehört wird.“
Murray Schaffer*

Das Hören von Musik gehört zu den Basiskompetenzen jeglicher Beschäftigung mit Musik und nimmt im Bildungsplan für alle Stufen einen breiten Raum ein. Das Fach Musik ist besonders dafür prädestiniert, auditive Zugänge zu eröffnen, sie gegenüber der visuellen Wahrnehmung zu stärken, zu differenzieren und nachhaltig zu fördern. Darüber hinaus ist die Sensibilisierung der auditiven Wahrnehmung im Sinne des aufmerksamen Zuhörens unverzichtbar für alle Fächer und für jegliche Lern- und Kommunikationssituationen und hat grundsätzliche Bedeutung für die Persönlichkeitsbildung.

Das vorliegende Unterrichtsbeispiel verdeutlicht darüber hinaus die im Bildungsplan geforderte Verknüpfung aller mit dem Hören verbundenen Kompetenzen. Sie schafft zunächst einen emotional-affirmativen Zugang (mit Bewegung unterstützt) und verknüpft ihn mit analytisch erfassbaren Hörerfahrungen zum Formablauf, zum Klang, zur Besetzung und zur historischen Einordnung der gehörten Musik. Die auf wiederholtes Hören angelegte Didaktik ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ein an den musikalischen Abläufen orientiertes kreatives Arbeiten.

Literatur:

Ansermet, Ernest (1966): Die Grundlagen der Musik im menschlichen Bewußtsein, Zürich

2.3.3 Gestalten

*„Gesten sind sichtbar gewordene Gedanken.“
Marcel Marceau*

Das vorliegende Unterrichtsbeispiel verbindet das Hören von Musik mit pantomimischen Gesten und Schrittbewegungen – zunächst mit Anleitung für die gesamte Lerngruppe, dann zunehmend als selbstständige Arbeit in verschiedenen Gruppen. Für die bewegungsmäßige Ausgestaltung von Musik ist ein großer Raum vorteilhaft. Wenn der Raum für Lerngruppe nicht groß genug ist, empfiehlt es sich, mit zwei Gruppen zu arbeiten, wobei die eine Gruppe jeweils die Beobachterrolle einnimmt. Der Zeitbedarf für diese Variante ist etwa knapp doppelt so groß.

Wichtig für diese – das Hören unterstützenden – Bewegungsimpulse sind zwei Dinge. Die Einfachheit der Bewegungen und, zweitens, ihr intuitiver Charakter auf ein Thema bezogen, beispielsweise Höfisches Fest, Wiener Opernball, Disco. Komplexe und vom Thema ablenkende Bewegungen erweisen sich für diese Altersgruppe eher als hinderlich. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass eine Öffnung der Schülerinnen und Schüler für diese wichtige Arbeit nur gelingt, wenn ein Misslingen für sie nahezu ausgeschlossen ist und man sich nicht blamieren kann.

Literatur:

Weise, Steinmann (Hrsg.) (2013): Arbeitshilfe Spektrum Rhythmik, VdM, Bonn

2.3.4 Kreativität

*„Kreativität kann man nicht aufbrauchen. Je mehr man sich ihrer bedient, desto mehr hat man.“
Maya Angelou*

Da man schöpferische Fähigkeiten nicht erzwingen, sondern nur fördern kann, muss man sich über die Faktoren im Klaren sein, welche diese Fähigkeiten bei der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern begünstigen und welche diese eher hemmen. Als hemmend werden allgemein autoritäre, spöttische und ähnliche Haltungen der Umgebung angesehen, ebenso die Überbetonung von Belohnung (wie Zensuren), um einem eventuellen Konformitätsdruck zu entgehen oder ein übermäßiges Suchen nach Gewissheit und Akzeptanz. Jeder schöpferische Akt ist ebenso einzigartig wie ungewohnt und störanfällig. Der Erfolg der Arbeit darf deshalb nicht nur auf das Ergebnis gerichtet sein, sondern muss auch auf den kreativen Prozess gerichtet sein, bei dem Ideen entstehen und verworfen werden, andere Ideen zu neuen kombiniert werden und schließlich ausgearbeitet werden (Elaboration).

Bei dem vorliegenden Unterrichtsbeispiel ist es einerseits die Suche der Gruppe nach einer gemeinsam zu findenden adäquaten pantomimisch-tänzerischen Umsetzung eines Werkabschnitts (4. Stunde) und andererseits die individuelle bildnerische Umsetzung eines Formplans (optionale Vertiefung).

Literatur

Mühle, Günther, Schell, Christa (Hrsg.) (1973???:) Kreativität und Schule, Piper 1974.

2.3.5 Exekutive Funktionen

Der Selbstregulation von Schülerinnen und Schülern liegen unter anderem kognitive Prozesse zugrunde, die in ihrer Gesamtheit auch als exekutive Funktionen bezeichnet werden. Es gibt keine standardisierte Definition exekutiver Funktionen. Dennoch besteht breiter Konsens darüber, dass sie unter anderem kognitive Prozesse wie

- die Aufrechterhaltung und simultane Verarbeitung von Informationen (Arbeitsgedächtnis),
- die flexible Fokussierung der Aufmerksamkeit auf verschiedene Aufgabenanforderungen (Aufmerksamkeitsverschiebung beziehungsweise kognitive Flexibilität) und
- die Fähigkeit, dominante Reaktionen zu unterdrücken (Inhibition),

beinhalten.

I Arbeitsgedächtnis: Wie zeigt sich das Problem?

- Was sollen wir jetzt noch mal machen?
- Welche Seite soll ich aufschlagen?
- Ach, der Name soll auch aufs Blatt?

II Kognitive Flexibilität: Wie zeigt sich das Problem?

- Ein ursprünglich gehegter Plan führt in die Sackgasse ...
- Die Gruppenarbeit soll in 5 Minuten beendet sein ...
- Andere haben bessere Ideen ...

III Inhibition: Wie zeigt sich das Problem?

- Das Ergebnis wird sofort herausgerufen.
- Der heruntergefallene Bleistift ist von größter Wichtigkeit.
- Man schaut während eines Beitrags verträumt aus dem Fenster.

In den prozessbezogenen Kompetenzen des Fachs Musik findet sich im Bereich Persönlichkeit und Identität die Fähigkeit zur Selbstregulation wieder: Sich konzentriert und ausdauernd mit Musik zu beschäftigen, sich mit Erfolg und Misserfolg auseinanderzusetzen und spontane Handlungsimpulse bewusst zu steuern, wird hier als wichtige Kompetenzausprägung beschrieben. Das vorliegende Unterrichtsbeispiel fördert dies auf exemplarische Weise. Allein das Hören von Musik zielt auf die Schulung des Arbeitsgedächtnisses: Was höre ich gerade? Inwiefern ist es neu gegenüber dem Anfang? Gab es Wiederholungen, Veränderungen? Erwinnere ich mich an den Schluss?

Konzentriertes Zuhören, insbesondere das Hören von Musik, erfordert in besonderem Maße die Fähigkeit, spontane Reaktionen und Impulse zu unterdrücken und Ablenkung zu vermeiden. Sich kurzfristig auf die gehörte Musik einzustellen und entsprechend den Gegebenheiten passende Bewegungen dazu zu finden, erfordert kognitive Flexibilität. Die kreativen und nicht vorhersehbaren Arbeitsprozesse in der Gruppe fördern den eventuell notwendigen Wechsel bei der Steuerung des eigenen Verhaltens.

Literatur

Kubesch, S. (2014): Exekutive Funktionen und Selbstregulation. Huber: Bern.

3 Unterrichtsverlauf

3.1 Bewegt gehörte Musik	
Ein Unterrichtsbeispiel für vier Stunden Musikunterricht	
Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>2.1 Persönlichkeit und Identität 4. eigene Potenziale erkennen, Stärken wahrnehmen und bewusst einsetzen</p> <p>2.2 Gemeinschaft und Verantwortung 6. miteinander Ideen entwickeln und gemeinsam umsetzen</p> <p>2.3 Methoden und Techniken 4. Musik szenisch, darstellerisch und tänzerisch gestalten</p> <p>2.4 Kommunikation 3. im Musizieren, in der Bewegung und im Tanz Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck bringen 6. sich sprachlich angemessen und unter Verwendung von Fachbegriffen zur Musik äußern</p>	<p>3.1.1 Musik gestalten und erleben (5) Hörerlebnisse im freien und assoziativen Hören sprachlich äußern (8) Musik in Bewegung umsetzen: wiederholbare Bewegungsabläufe, Koordinierte Schrittfolgen, einfache Tänze</p> <p>3.1.2 Musik verstehen (7) den Aufbau von Liedern und einfachen Instrumentalstücken erkennen und beschreiben: Rondo, Strophe, Refrain, Intro, Bridge, Outro</p> <p>3.1.3 Musik reflektieren (1) beim Üben und Vortragen Beurteilungen für sich und andere vornehmen und begründen</p>

3.2 1. Stunde Raumerfahrung	
<p>In der ersten Stunde werden die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Tanzstilen (Standbild und Klangbeispiel) konfrontiert, deren typische Tanzhaltungen mit Hörerlebnissen verbunden werden. Die Verbindung zwischen Bewegung und Musik ist somit gleich von Anfang an thematisiert und reflektiert. Als Voraussetzung für die weitere individuelle Arbeit und die Arbeit in Gruppen, werden Erfahrungen mit der eigenen Bewegung in einem definierten Raum spielerisch, aber mit gezielten Aufgabenstellungen, erprobt.</p>	<p>Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht</p> <p>I Einführung (ca. 15 Minuten)</p> <p><i>1. Menschen in Bewegung</i> Die Lehrkraft stellt einige Bilder zur Betrachtung vor, die Menschen in Bewegung zeigen, beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ballettauführung • Wiener Opernball • Disco • Afrikanischer Kultttanz <p>Die Auswahl ist frei wählbar, je nach eventuellen Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler beziehungsweise nach Aktualität oder dem Vorrat an passenden Klangbeispielen.</p> <p><i>2. Musik zur Bewegung</i> Die Lehrkraft stellt vier Klangbeispiele von jeweils ungefähr 30 Sekunden Dauer vor, die eines der Bilder repräsentieren und gibt den Auftrag, die Klangbeispiele den Bildern zuzuordnen und die Zuordnung mit wenigen treffenden Anmerkungen zu begründen.</p> <p>Die Auswertung ergibt mühelos eine klare und für alle Schülerinnen und Schüler nachvollziehbare Verbindung von Bild und klingender Musik.</p> <p><i>3. Reflexion über die Beziehung von Musik und Bewegung</i> Die Lehrkraft stellt Aufgaben, die geeignet sind, die erfolgte Zuordnung zu hinterfragen und Erkenntnisse zu formulieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum war die Zuordnung so einfach? • Was bringt die Menschen dazu, sich so unterschiedlich zu bewegen? • Bei welchen Bewegungen braucht man eine Anleitung, bei welchen nicht? • Warum macht es offenbar so viel Spaß, sich zur Musik zu bewegen? • Welche Bewegungen sind für Zuschauer reizvoll, welche eher weniger?
<p>Methodisch-didaktische Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise</p> <p>LPG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Diese Unterrichtsstunde fordert und fördert bei den Schülerinnen und Schülern unter anderem die Fähigkeit zur Selbstregulation. In einem Setting mit vielen Bewegungsaktivitäten, das grundsätzlich einen gewissen Freiraum vermuten lässt, der auch gerne spontan erweitert wird. Die Lehrkraft ist daher gefordert, die Schülerinnen und Schüler durch klare Instruktionen und an den Entwicklungsstand angepasste individuelle Hilfestellungen dabei zu unterstützen, sich auf die gestellten Aufgaben zu konzentrieren und sich von Störungen in der Gruppe abzuschirmen. Durch die direkte Abfolge von Anleitung und Umsetzung, bei der die Schülerinnen und Schüler eine (teilweise durch die Musik initiierte) individuelle Gestaltung, aber dennoch gemeinsam vollzogene Ausführung im Auge haben, werden die Inhibition und das Arbeitsgedächtnis gefördert.</p> <p>Die Klangbeispiele sollen nicht länger als jeweils zirka eine Minute dauern.</p>	<p>LPG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzend kommunizieren und handeln • Ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Wichtig in dieser Unterrichtssequenz ist, dass die Lehrkraft eine Atmosphäre schafft, in der jede Schülerin / jeder Schüler kreativ seine Gedanken zu den gestellten Aufgaben einbringen kann. Durch den offenen und wertschätzenden Austausch können sich die Schülerinnen und Schüler in ihrem Handeln positiv erleben und Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln. Voraussetzung ist, dass vereinbarte Gesprächsregeln eingehalten werden, die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig aufmerksam zuhören, abwarten, bis sie an der Reihe sind und sich zurückhalten können. Die Lehrkraft kann hierbei als Vorbild dienen und durch gezielte Nachfragen und die Einbindung möglichst aller Schülerinnen und Schüler unterstützen.</p>

<p>Als Erkenntnisse können festgehalten werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Musik und Bewegung gehören in allen Kulturen eng zusammen. • Musik wird zur Bewegung aufmerksam gehört. • Zu koordinierten Bewegungen in der Gruppe bedarf es einer Leiterin / eines Leiters, einer Vortänzerin / eines Vortänzers, einer Regisseurin / eines Regisseurs, einer Choreographin / eines Choreographen. <p>In Ergänzung zu diesen Erkenntnissen kann die Lehrkraft den engen Zusammenhang zwischen Musik und Bewegung historisch anhand von Zitaten oder weiteren Materialien untermauern.</p> <p>Als Überleitung stellt die Lehrkraft in Aussicht, mit der Klasse das Thema Musik und Bewegung praktisch zu erleben.</p>	
<p>II Praktische Erarbeitungsphase (ca. 20 Min.)</p> <p><i>1. Raumerfahrung</i></p> <p>a) Die Lerngruppe übt, sich in einem größtmöglichen Stehkreis in dem von der Lehrkraft angegebenen Raum aufzustellen.</p> <p>b) Die Lerngruppe übt, den definierten Aktionsraum so auszufüllen, dass der Raum gleichmäßig bis an die Ränder ausgefüllt ist und keine Lücken mehr bestehen.</p> <p>c) Die Lerngruppe übt, sich gehend (zunächst ohne, dann mit Musik) im Raum zu bewegen, ohne zu reden und ohne Mitschülerinnen/Mitschüler zu berühren und sich jeweils im Raum so zu orientieren, dass dieser immer gleichmäßig ausgefüllt ist (siehe b).</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Die Schülerinnen und Schüler werden bei dieser Sequenz gefordert und gefördert, Raumerfahrung und Bewegungsabläufe umzusetzen und sich an genaue Vorgaben zu halten. Sie müssen dabei jeweils auf ihre vorhandenen Ressourcen zurückgreifen, um die gestellte Aufgabe zu lösen und gleichzeitig das Vorgehen der Mitschülerinnen und Mitschüler im Blick behalten und ihr Handeln immer wieder an die anderen anpassen. Die Lehrkraft kann unterstützen, indem sie an die Lernentwicklung einer jeden Schülerin / eines jeden Schülers individuell angepasste Hilfestellungen gibt.</p>
<p>mögliche Bewegungsaufträge:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gehe durch den ganzen Raum. Wenn ein akustisches Signal ertönt, bleibe wie versteinert stehen. Mit dem nächsten Signal geht das Gehen weiter. 2. Gehe zur Musik durch den ganzen Raum. Übernimm dabei das Tempo der Musik in das Tempo deiner Schritte. 3. (optional) Gehe zur Musik durch den Raum, folge dem Tempo der Musik und nimm dabei eine der folgenden Haltungen ein: selbstbewusst, niedergeschlagen, wütend, ängstlich, fröhlich-beschwingt ... 	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler müssen aufmerksam zuhören, um die akustischen Signale, die unterschiedlichen Arbeitsaufträge und das Tempo der Musik wahrzunehmen. Die geforderten Bewegungen fördern und trainieren die Wahrnehmung von Sinneseindrücken und den Ausdruck eigener körperlicher Empfindungen. Voraussetzung für ein Gelingen der Unterrichtssequenz ist, dass es der Lehrkraft gelingt, eine disziplinierte und dabei wert-schätzende Arbeitsatmosphäre zu schaffen.</p>

<p>d) Die Hälfte der Lerngruppe erhält die Aufgabe, sich während des erneuten Gehens im Raum mit Kopf und Schultern passend zur Musik zu bewegen, die andere Hälfte mit Armen und Händen. Beim wiederholten Wechsel der Aufgaben wird besonders auf die Einhaltung der vorausgehenden Regeln geachtet (siehe b und c).</p> <p>e) Im abschließenden Stehkreis wird von der Lehrkraft die Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler angeregt durch Fragen wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist uns besonders leicht gefallen? • Was fällt uns nicht so leicht und woran liegt das? • Was können wir uns für eine mögliche Weiterarbeit vornehmen? 	<p>L PG Zentrale Lern - und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • Wertschätzend kommunizieren und handeln <p>In dieser Situation können die Schülerinnen und Schüler unter anderem üben, aufmerksam zuzuhören, ihre Meinung und Vorschläge angemessen zu äußern und sich gegenseitig zu unterstützen. Voraussetzung dafür sind bereits ritualisierte Regeln der Gruppen- und Partnerarbeit und klare Arbeitsinstruktionen von Seiten der Lehrkraft. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre Eindrücke, halten dabei Gesprächsregeln ein, hören einander zu und würdigen so die Leistungen der anderen. Die Lehrkraft ist dabei Vorbild.</p> <p>Indem über das eigene Tun und das erworbene Wissen reflektiert wird, werden auch die Selbstwirksamkeitserwartungen und das Selbstwertgefühl gestärkt</p>
<p>III Abschluss (ca. 5 Min.)</p> <p>Als Abschluss der Stunde bietet sich an, an den Beginn der Stunde anzuknüpfen und die eingangs kennengelernten Klangbeispiele praktisch zu vertanzen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, sich zu jedem der vier verschiedenen Tanzstile unterschiedlich zu bewegen. Am Ende des Klangbeispiels soll eine typische Standbildfigur dargestellt und quasi „eingefroren“ werden, bevor man zur nächsten Musik übergeht.</p>	<p>L PG Bewegung und Entspannung</p> <p>Die Bewegung zu Musik bietet den Schülerinnen und Schülern körperliche Auflockerung und Entspannung.</p>

**3.3 2. Stunde
Körpererfahrung**

In der zweiten Stunde werden die Schülerinnen und Schüler angeleitet, in spielerischer Weise Erfahrungen mit der Ausdrucksvielfalt des eigenen Körpers zu machen. Sie lernen dies durch pantomimisches Nachahmen von Körperbewegungen einer Spielpartnerin / eines Spielpartners (Spiegel). Sie übernehmen dabei Verantwortung für das Gelingen einmal als Initiator und im Wechsel als Imitator. Die Schülerinnen und Schüler können darüber hinaus Impulse der dazu gespielten Musik intuitiv aufnehmen und in die Gestaltung ihrer Bewegungen umsetzen.

Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Methodisch-didaktische Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>I Einführung (ca. 10 Min.) Der Ausgangspunkt für die Stunde ist der Stehkreis und als Wiederholung und Vertiefung der vorangegangenen Stunde eine Gehsequenz, bei der die Schülerinnen und Schüler zu Musik (beispielsweise am Klavier improvisiert oder digital vom Band) den Raum in verschiedenen Geschwindigkeiten und mit verschiedenen Haltungen (nach dem Impuls der Musik) durchmessen.</p> <p>Unverzichtbar dabei ist die vorausgehende, durch Schülerinnen und Schüler in Erinnerung gerufene Wiederholung der Ergebnisse der Reflexionsphase der ersten Stunde (s. I., 1., d).</p> <p>Die Erweiterung durch Bewegung von Kopf und Schulter beziehungsweise von Armen und Händen kann daran anschließen und die Erinnerung an die ersten Erfahrungen wachhalten. Wiederholungen mit Rollentausch werden durch gezieltes, positiv formuliertes Feedback der Lehrkraft verbessert.</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler müssen aufmerksam zuhören, um die akustischen Signale, die unterschiedlichen Arbeitsaufträge und das Tempo der Musik wahrzunehmen. Die geforderten Bewegungen fördern und trainieren die Wahrnehmung von Sinneseindrücken und den Ausdruck eigener körperlicher Empfindungen. Voraussetzung für ein Gelingen der Unterrichtssequenz ist, dass es der Lehrkraft gelingt, eine disziplinierte und dabei wertschätzende Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Durch die wertschätzende Atmosphäre und konstruktiv formuliertes Feedback können sich die Schülerinnen und Schüler positiv erleben und Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln. Bezüglich der verschiedenen Bewegungsabläufe, verbunden mit der Aufforderung, die Ideen weiter auszuarbeiten, klarer abzugrenzen und präziser auf die Musik zu abzustimmen, bedarf es einer behutsamen Sprachregelung, um eine Bewertung auszuschließen.</p>
<p>II Erarbeitung Pantomime (ca. 25 Min.) <i>Spiegel</i> Die Lehrkraft agiert mit einer/einem sich freiwillig meldenden Spielpartnerin/Spielpartner aus der Lerngruppe. Die beiden Spielpartner stehen sich im Abstand von etwa 30 bis 50 Zentimeter gegenüber. Nach der Demonstration und eventuell geklärten Fragen geht das Spiel auf die aus dem Stehkreis heraus gebildeten Paare der Schülergruppe über.</p> <p><i>Interaktion</i> Die Interaktion beginnt mit dem Bewegen des DUX (Führen) in Zeitlupe von Händen, Armen, Beinen, nach und nach versuchsweise mit dem Kopf und mittels Mimik, imitiert in Echtzeit und spiegelverkehrt vom COMES (Nachfolger beziehungsweise Begleiter). Körperdrehungen und Laufbewegungen sind zunächst zu vermeiden, da sie für den Anfang als zu komplex empfunden werden.</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Bewegung und Entspannung</p> <p>„Spiegel“ und „Schatten“ sind grundlegende Prinzipien der Wahrnehmungs- und Bewegungsschulung im Fach Rhythmik. Die eigene Körpererfahrung ist eine wesentliche Voraussetzung für die Selbstwahrnehmung von Schülerinnen und Schülern, gekoppelt mit der Erkenntnis über die eigenen Stärken und Schwächen. Sie kann nur bei einer kontinuierlichen Schulung und häufiger, gezielter Anwendung erfolgreich entwickelt werden. Der spielerische Ansatz kann die Angst „sich zu blamieren“ vermindern. Der in dieser Unterrichtsphase erstmals eingeführte „Spiegel“ bietet einen relativ leichten Zugang zur Reflexion über die eigene Körperhaltung, Gestik und Mimik durch Imitieren des Spielpartners, auch als Grundlage für jedwede nonverbale Kommunikation. Er ist gleichzeitig ein wunderbarer Einstieg in ein soziales Miteinander durch Führen und Geführtwerden.</p>

<p>Rollentausch Der Rollentausch zwischen DUX und COMES wird jeweils von der Lehrkraft mit einem einfachen akustischen Signal angezeigt. Während der pantomimischen Arbeit kann leise Musik dazu gespielt werden. In jedem Fall müssen die Akteurinnen/Akteure spontane Impulse wie Sprechen und Lachen unterdrücken (s. Inhibition).</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen Im gegenseitigen Imitieren steckt generell viel Witz, sodass besonders bei mimischen Aktionen spontanes Lachen oder kommentierendes Sprechen nicht leicht zu unterdrücken sind. Der Spaß soll bei den Schülerinnen und Schülern nicht zu kurz kommen, aber Störungen müssen unterbunden werden. Die Erfahrung zeigt, dass Schülerinnen und Schüler anfangs generell die Bewegungen zu schnell ausführen, sodass die Gefahr besteht, dass die Partnerin / der Partner an der Imitation scheitert und die Lust verliert. Zur Lösung bieten sich zwei Vorgehensweisen an: a) Die Lehrkraft macht von vornherein auf diese Gefahr aufmerksam und korrigiert gezielt und nachhaltig. b) Die Lehrkraft wartet bis zur ersten Reflexionsphase, in der das Problem von den Schülerinnen und Schülern selbst thematisiert wird. Im Sinne des Ziels, die Selbststeuerung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, ist diese Vorgehensweise zweifellos zielführender, sie kostet aber auch mehr Zeit.</p>
<p>Reflexionsphasen Reflexionsphasen mit Anregungen, Impulsen, Korrekturen zur Arbeit können sowohl im regulären Stehkreis oder als Blitzlicht (siehe didaktisch-methodische Anmerkungen 1. Stunde) thematisiert werden. Die Reflexion soll angeregt werden durch Fragen wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was gelingt uns auf Anhieb? • Wo gibt es Probleme mit der Umsetzung? • Was könnten wir ändern, um bessere Ergebnisse zu erzielen? • Welche Regeln sollten für alle gelten? • Wer möchte einmal die Zuschauerrolle einnehmen und der Gruppe von seinen Beobachtungen berichten? • Welches Paar möchte mal seine Performance zeigen? 	<p>L PG Selbstregulation und Lernen Die Schülerinnen und Schüler werden hier gefordert und gefördert, sich selbst realistisch einzuschätzen und auf der Grundlage ihrer Ressourcen alternative Vorgehensweisen zu entwickeln. Die Lehrkraft unterstützt hierbei die Lernentwicklung einer jeden Schülerin / eines jeden Schülers durch gezielte Nachfragen und Vorschläge.</p>
<p>Als Abschluss der Stunde bieten sich kleine Vorführungen an, bei der zwei bis drei Paare gleichzeitig ihre Performance zeigen und von der Lerngruppe im Stehkreis beobachtet werden, eventuell auch als digitale Videoaufzeichnung, bei der die Paare gefilmt werden können, die ihr Einverständnis geben. Paarbildungen Nach einmaligem Durchlauf und dem Wechsel zwischen DUX und COMES werden die Paare neu gebildet beziehungsweise bilden sich selbst neu. Eventuell überzählige Teilnehmerinnen/Teilnehmer (bei ungerader Anzahl) werden als zweiter COMES einer Zweiergruppe hinzugefügt.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • Wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Durch das freiwillige Vorspielen, was unter anderem auch Angst- und Erregungskontrolle erfordert, erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich als selbstwirksam zu erleben. Voraussetzung ist, dass die Lehrkraft für eine wertschätzende Atmosphäre sorgt, in der niemand ausgelacht wird.</p>

3.4 3. Stunde Moving Bach I	
<p>In der dritten Stunde führen die vorab geübten Prinzipien (Stehkreis, Wahrnehmung von Musik, Bewegung im Raum, Pantomime als Spiegel, Standbilder) zur Erarbeitung einer konkreten Umsetzung von Musik (Konzertsatz von J.S. Bach) in gemeinsame pantomimische Gesten. Nach einer Einführungsphase, in der verschiedene Ausdruckshaltungen thematisiert werden, verdichtet sich die Arbeit auf eine Musik aus dem Barock im historisch-gesellschaftlichen Kontext.</p>	<p>Methodisch-didaktische Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise</p> <p>Die 3. und 4. Stunde sind als Einzelstunden konzipiert, können alternativ aber auch als Doppelstunde durchgeführt werden.</p> <p>Das Warming up beinhaltet auch ein eventuell notwendiges Einrichten des Aktionsraums und des Versammelns im Stehkreis.</p> <p>Das spontane, vorurteilsfreie, aber auch unvorbereitete Hören von Musik ist ein wichtiger Bestandteil der Hörerziehung (siehe Standards inhaltlicher Kompetenzen, 3.1.1.5). Durch die spontan erlebten und teilweise auch geäußerten Assoziationen und (Vor-)erfahrungen von Mitschülerinnen und Mitschülern und der Lehrkraft kann die Differenzierung des individuellen Hörens nachhaltig geschult werden.</p> <p>In dieser Altersstufe sind Klangbeispiele von ungefähr 1 bis 3 Minuten Dauer ideal.</p>
<p>Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht</p> <p>I Warming up (ca. 5 Min.) Im Stehkreis: Individuell geprägte oder bereits eingeführte Übungen zur Lockerung münden in verschiedene Körperhaltungen (Standbilder), die mit Stichworten von der Lehrkraft aufgerufen und die von der Lerngruppe ohne akustische Unterstützung pantomimisch umgesetzt werden, beispielsweise: <i>Aufwachen Vor dem Spiegel beim Sport im Kino Streit Party Ballett</i></p> <p>II Hinführung (im Stehkreis) (ca. 10 Min.) Hören und Interpretieren Ein von allen gehörter Ausschnitt aus dem 3. Satz des Violinkonzerts E-Dur von J.S. Bach als – eventuell wiederholtes – Klangbeispiel führt die Schülerinnen und Schüler zu einer kurzen Reflexion über folgende Fragestellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Musiker spielen hier diese Musik? • Wer hat sie wohl komponiert? • Wie nennt man diese Zeit? • Wo haben Feste mit dieser Musik stattgefunden? • Welche Kleidung trugen die Menschen? • Wie hat man sich zu dieser Musik bewegt? <p><i>Streichinstrumente Konzert für Solovioline und Streichorchester J.S. Bach Barockzeitalter Fürstenresidenzen Brokat und Seide (schwer) akkurat und eher bedächtig</i></p>	<p>LPG Wahrnehmung und Empfindung LPG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • Wertschätzend kommunizieren und handeln • Ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen bei diesem Klangbeispiel, aufmerksam zuzuhören, Gehörtes in Worte zu fassen, eigene Gedanken zu beschreiben und sich Bewegungsabläufe für einen Tanz vorzustellen. Sie sind gefordert, einzelne Instrumente herauszuhören und auf der Grundlage ihres Wissens und ihrer Vorstellungskraft Ideen zu den gestellten Fragen zu entwickeln. Die Lehrkraft kann hierbei als Vorbild dienen und die Schülerinnen und Schüler durch gezielte Nachfragen unterstützen. Sie schafft eine Gesprächsatmosphäre, in der für alle ein wertschätzender und offener Austausch möglich wird.</p>

<p>III Erarbeitung (ca. 25 Min.)</p> <p>a) Pantomimische Gesten zum Refrain</p> <p>Unter dem Thema „Begrüßung zum Fest“ werden von der Lehrkraft zum Refrain des Satzes pantomimische Gesten vorgestellt (siehe Modell A „Elegantes Fest“) und von den Schülerinnen und Schülern imitiert, unterteilt in drei aufeinander aufbauende Phasen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Pantomimische Gesten ohne Musik mit den erforderlichen Wiederholungen auf Genauigkeit, zunächst als Standbild, dann als durchlaufende Bildfolge 2. Abfolge der Gesten in der metrischen Orientierung des Dreiertakts, eventuell durch Zählen 1 – 2 – 3, zunächst im langsamem Tempo, das sich gegebenenfalls steigert. 3. Gemeinsame Performance zur Musik (Refrain) 	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Bewegung und Entspannung</p> <p>Der Beginn in der Kreisformation und die Konzentration auf Bewegungen mit den Armen und Händen bedeuten einen leichten Einstieg für die gesamte Lerngruppe. Die gegenüber der Lehrkraft im Kreis positionierten Schülerinnen und Schüler haben mitunter noch Schwierigkeiten, Bewegungen seitenverkehrt zu imitieren. (siehe Spiegel). Erleichterung kann durch einen Platzwechsel der Lehrkraft geschaffen werden. So können die Schülerinnen und Schüler ihre pantomimischen Gestaltungsmöglichkeiten einsetzen und erfahren sich als selbstwirksam. Voraussetzung ist, dass sie aufmerksam zuhören und sich auf die Vorführung der Lehrkraft fokussieren können.</p> <p>Die thematische Orientierung anhand einer Bildfolge (Begrüßung) im Zusammenhang mit einer situativen Perspektive (Fest) eignet sich für Schülerinnen und Schüler dieser Altersgruppe eher als abstrakte Bewegungsimpulse oder Gesten.</p>
<p>A „Elegantes Fest“</p> <p>Takt 1 & 2 „Guten Abend“ – Begrüßung nach rechts mit ausgestreckter Hand Takt 3 & 4 „Guten Abend“ – Begrüßung nach links mit ausgestreckter Hand Takt 5 „Hallo“ nach rechts, rechte Hand nach oben, leicht schütteln Takt 6 „Hallo“ nach links, linke Hand nach oben, leicht schütteln Takt 7 „Kommt herein“ mit Handbewegung nach links hinten Takt 8 ./. Takt 9 & 10 ./ Takt 1 & 2 Takt 11 & 12 ./ Takt 3 & 4 Takt 13 Outfit vor dem Spiegel: Locke aus der Stirn wischen Takt 14 Mädels: Neuen Ohrschmuck zeigen (Finger unter Ohriäppchen) Takt 15 Jungs: Flügel festzupfen oder Halstuch richten Takt 16 Fussel vom Jacket rechts, links wegschnippen „fertig“ – Hände zusammen führen</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Wenn die Schülerinnen und Schülern im weiteren Verlauf des Unterrichts selbst pantomimische Gesten oder tänzerische Schrittfolgen zur Musik entwickeln beziehungsweise choreographieren ist es wichtig, dass sie zunächst die Prinzipien „Genauigkeit“ und „Wiederholbarkeit“ beim Imitieren kennenlernen und als Basis für die späteren eigenen Umsetzungen annehmen. Genauigkeit und Wiederholbarkeit werden leicht erreicht durch das Wechselspiel zwischen üben-reflektieren-bewerten, durch verschiedene Tempi und eine generell eher lockere Gruppenführung. Die Lehrkraft fungiert in dieser Sequenz stark als Vorbild, die Schülerinnen und Schüler sind gefordert, aufmerksam zuzuhören und sich auf die Lehrkraft zu fokussieren.</p>
<p>b) Hören des ganzen Satzes mit pantomimischer Gestaltung des Refrains (Refrain – Couplet 1 – Refrain – Couplet 2 – Refrain – Couplet 3 – Refrain – Couplet 4 – Refrain)</p> <p>Für das Hören des ganzen Satzes empfiehlt sich die Unterteilung in zwei aufbauende Durchgänge.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Im ersten Durchgang werden die Couplets unter dem Aspekt „still genießen“ bewegungslos und stumm angehört. 	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Bewegung und Entspannung</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler üben zunächst das aufmerksame Zuhören und können sich in dieser Phase als entspannt und gleichzeitig als selbstwirksam erleben. Darüber hinaus können sie ihre zuvor geübten pantomimischen Gestaltungsmöglichkeiten einsetzen und sich dabei als selbstwirksam erfahren. Die Übungssequenz gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, durch praktische Bewegung zu lernen. Dies setzt eine fokussierte Wahrnehmung der Abläufe und die Fähigkeit voraus, die gemachten Erfahrungen kognitiv zu reflektieren und zu verbalisieren.</p>

<p>Beim Wiedereintritt des Refrains beginnt das Spiel der eingeübten Gesten von neuem. Vor dem zweiten Durchgang kann die Lehrkraft die Frage stellen, wie man die Zwischenteile gestalten könnte. Der Vorschlag, dazu zu tanzen, bleibt unkommentiert im Raum. Schon hier könnte von Schülerinnen und Schülern bemerkt werden, dass der Refrain jeweils gleich bleibt und die Couplets nicht alle gleich lang sind.</p> <p>2. Im zweiten Durchgang beginnt die Lehrkraft beim ersten Couplet „spontan“, sich tanzend in den Kreis zu bewegen, was von den Schülerinnen und Schülern nachgeahmt wird. Zu Beginn der Refrains sind alle wieder am Platz im Stehkreis. Bei diesem Wechselspiel erfahren die Schülerinnen und Schüler praktisch, dass das letzte Couplet doppelt so lang ausfällt wie die vorausgehenden.</p> <p>c) Klärung von Fachbegriffen, eventuell durch Frageimpulse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie nennt man einen Teil, der immer wieder gespielt wird (wie im Lied)? • Wie unterscheiden sich die Teile dazwischen von diesem Abschnitt? • Welchen Namen könnten wir diesen Teilen geben? • Wie nennt man ein Stück, bei dem sich Refrain und Couplets abwechseln? <p><i>Refrain Solovioline Couplet Rondo</i></p>	<p>Die Sicherung des Fachvokabulars muss nicht zwingend am Ende der Stunde durchgeführt werden, sondern kann auch schon während der Erarbeitungsphase in den Unterricht einfließen.</p>
<p>d) Klassenperformance</p> <p>Abschließende Wiederholung des zweiten Durchgangs, eventuell mit digitaler Aufzeichnung</p>	<p>LPG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten <p>Durch die gemeinsame erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgabe können sich die Schülerinnen und Schüler zum einen als selbstwirksam erleben und zum anderen als wichtiger Teil der Klassengemeinschaft.</p>

3.5 4. Stunde Moving Bach II		Methodisch-didaktische Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise																
Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht																		
<p>I Hinführung (im Stehkreis) ca. 10 Minuten Die Streichinstrumente, die als solche in den beiden vorausgehenden Stunden hörend erkannt wurden, werden einzeln benannt und simultan mit den typischen Haltungen pantomimisch „gespielt“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Violine mit Auf- und Abstrich (im Stehen), • Violoncello mit Auf- und Abstrich (in der Hocke) • Kontrabass mit pizzicato auf- und abwärts (im Stehen auf Zehenspitzen) <p>Die Schülerinnen und Schüler, die bereits ein Streichinstrument lernen, werden hier selbstverständlich als Fachleute eingesetzt und demonstrieren die richtigen Haltungen. Anschließend wird mit der ganzen Klasse der Refrain des Bach-Satzes auf die Art eines Streichorchesters bewegungstechnisch umgesetzt. Die Couplets werden still angehört.</p>	<p>B „Streichorchester“</p> <table border="1"> <tr> <td>Takt 1 & 2</td> <td>Violine, langer Abstrich & Aufstrich</td> </tr> <tr> <td>Takt 3 & 4</td> <td>./.</td> </tr> <tr> <td>Takt 5 & 6</td> <td>kurze Ab- und Aufstriche</td> </tr> <tr> <td>Takt 7 & 8</td> <td>pizzicato, vom Körper weg (schon leicht in die Knie gehen)</td> </tr> <tr> <td>Takt 9 & 10</td> <td>Cello Abstrich & Aufstrich (in der Hocke)</td> </tr> <tr> <td>Takt 11 & 12</td> <td>./. (auf Zehenspitzen aufrichten!)</td> </tr> <tr> <td>Takt 13 & 14</td> <td>Kontrabass, pizzicato nach unten</td> </tr> <tr> <td>Takt 15 & 16</td> <td>pizzicato nach oben</td> </tr> </table> <p><i>Streichorchester, Violine, Violoncello, Kontrabass, Aufstrich, Abstrich, pizzicato</i></p>	Takt 1 & 2	Violine, langer Abstrich & Aufstrich	Takt 3 & 4	./.	Takt 5 & 6	kurze Ab- und Aufstriche	Takt 7 & 8	pizzicato, vom Körper weg (schon leicht in die Knie gehen)	Takt 9 & 10	Cello Abstrich & Aufstrich (in der Hocke)	Takt 11 & 12	./. (auf Zehenspitzen aufrichten!)	Takt 13 & 14	Kontrabass, pizzicato nach unten	Takt 15 & 16	pizzicato nach oben	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzend kommunizieren und handeln • Gedanken, Gefühle und Handlungen selbst regulieren <p>Die Lehrkraft schafft eine Atmosphäre, in der die Schülerinnen und Schüler, die bereits ein Instrument spielen, sich als Expertinnen und Experten einbringen können. Die Wertschätzung ermöglicht es diesen Schülerinnen und Schülern, sich als positiv zu erleben und ihr Vertrauen in die eigene Wahrnehmung weiter zu entwickeln. Durch das Vorspiel vor Publikum, was unter anderem auch Angst- und Erregungskontrolle erfordert, können sich die Schülerinnen und Schüler als selbstwirksam erleben. Die zuschauenden Schülerinnen und Schüler können üben, aufmerksam zu zuhören und zu beobachten.</p>
Takt 1 & 2	Violine, langer Abstrich & Aufstrich																	
Takt 3 & 4	./.																	
Takt 5 & 6	kurze Ab- und Aufstriche																	
Takt 7 & 8	pizzicato, vom Körper weg (schon leicht in die Knie gehen)																	
Takt 9 & 10	Cello Abstrich & Aufstrich (in der Hocke)																	
Takt 11 & 12	./. (auf Zehenspitzen aufrichten!)																	
Takt 13 & 14	Kontrabass, pizzicato nach unten																	
Takt 15 & 16	pizzicato nach oben																	

<p>II Gruppenarbeit (in verschiedenen Räumen) ca. 20 Min. Die Lehrkraft fasst die bisherigen Erträge der gemeinsamen Arbeit zusammen und stellt fest, dass zum erfolgreichen Abschluss des Unterrichtsprjekts nur noch die tänzerische Ausgestaltung der Couplets fehlt. Es sei an der Zeit, so die Lehrkraft, dass die Schülerinnen und Schüler selbst eine tänzerische Umsetzung versuchen sollten.</p> <p>Die vier in etwa gleich großen Gruppen erhalten die Aufgabe, eine gemeinsam ausgeführte Bewegung zu einem der Couplets zu entwickeln und anschließend vorzuführen. Sie werden mit dem entsprechenden Klangbeispiel ausgestattet und erhalten einen Raum zugewiesen. Folgende Hinweise werden genannt beziehungsweise an der Tafel notiert:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wir nehmen uns einfache Bewegungen vor. 2. Die Bewegungen sollen in die Zeit des Barock passen. 3. Alle Gruppenmitglieder sind beteiligt. <p>Gruppe 1 für Couplet 1 Gruppe 2 für Couplet 2 Gruppe 3 für Couplet 3 Gruppe 4 für Couplet 4</p>	<p>Es empfiehlt sich, die Zusammensetzung der Gruppen durch die Lehrkraft vorab festzulegen, vor allem dann, wenn die Klasse noch über wenig Erfahrung mit der Arbeit in Gruppen verfügt. Die feste Einteilung durch die Lehrkraft spart Zeit und eröffnet die Möglichkeit, die Gruppenzusammensetzung nach fachlichen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu steuern.</p> <p>Wenn Schülerinnen und Schüler im Fach Musik in Gruppen eine Ausarbeitung zu Musik vornehmen, stellt sich immer das Problem, dass die Musik dazu gespielt beziehungsweise gehört werden muss. Die Arbeit in verschiedenen Gruppen wird in den seltensten Fällen im Musik- beziehungsweise im Klassenraum vonstattengehen können.</p> <p>Im optimalen Fall benötigt man für vier verschiedene Aufträge neben dem Musik- beziehungsweise Klassenraum weitere drei Räume, in denen Gruppen – ungestört von den anderen – die eigenen Bewegungen ausarbeiten können.</p> <p>In diesem Fall kann man die Gruppenarbeit auch durchführen, wenn man lediglich einen separaten Raum bereitstellen kann, in dem die Gruppe arbeitet, die das 4. Couplet ausstaltet. Diese Gruppe ist mit einem Abspielgerät und dem entsprechenden Klangbeispiel ausgestattet. Die anderen drei Gruppen, die die Couplets 1 bis 3 zum Thema haben, können im Klassenraum verbleiben. Die Lehrkraft kann allen Gruppen mit dem Abspielen eines der exakt gleichlangen Couplets die notwendige Orientierung geben.</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lösungsorientiert Konflikte und Stress bewältigen <p>Während der Gruppenarbeit hat die Lehrkraft die Möglichkeit zu beobachten, inwieweit die Schülerinnen und Schüler Strategien zum selbstregulierten Lernen in der Gruppe umsetzen und zum Beispiel strukturiert und zielorientiert bei der Bewältigung der Aufgabe vorgehen und sich von Störungen abschirmen. Die Lehrkraft wird alle Gruppen mindestens einmal besuchen und entsprechend dem Arbeitsstand der Gruppe die Arbeit unterstützen, eventuell Anregungen geben, Korrekturen anbringen, an die Zeitvorgabe erinnern oder der Gruppe dabei helfen, aufkommende Konflikte selbstständig zu lösen.</p>
--	---

<p>III Abschluss (im Stehkreis) (ca. 5 Min.) Vor der abschließenden Präsentation mit der ganzen Klasse werden die Gruppen angeleitet, sich bereits jeweils zu Beginn des vorausgehenden Refrains innerhalb des Kreises für ihre Präsentation des Couplets einzurichten beziehungsweise aufzustellen, um gleich vom ersten Ton ihres Couplets mit der Präsentation beginnen zu können. Die ganze Klasse übernimmt zusammen mit der Lehrkraft die am Beginn der Stunde eingeübte Pantomime »Streichorchester« für die Refrainteile, die einzelnen Gruppen die Ausgestaltung der Couplets. Bei den Refrains erfolgen die Wechsel der Gruppe. [Klangbeispiel2]</p> <p>Einem ersten Durchgang kann ein zweiter folgen, der, wenn digital aufgezeichnet, als Grundlage für die Reflexions- und Verbesserungsphase in der folgenden Stunde dienen kann.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren • Wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Bei der Vorführung sind die Schülerinnen und Schüler gefordert, ihre Präsentation selbstständig vorzubereiten, mit ihrer Gruppenpräsentation an der richtigen Stelle einzusetzen und gleichzeitig am gesamten Ablauf teilzunehmen. Sie müssen dafür in der Lage sein, während der gesamten Vorführung aufmerksam bei der Sache zu bleiben und sich von Störungen abzuschirmen.</p>
--	---

3.6 Optionale Erweiterungsmöglichkeiten

Als direkte Fortführung der Unterrichtseinheit beziehungsweise als Erweiterung und gegebenenfalls Anknüpfung bieten sich folgende Möglichkeiten an:

1. Weitere Arbeit an der Klassenperformance mit dem Ziel einer schulinternen Aufführung (Pausenkonzert, Elternabend, Aufführung vor einer anderen Klasse) durch:

- Detaillierte Ausarbeitung der Couplets als Erweiterung der Gruppenarbeit
- Ausarbeitung von Soloauftritten als alternative Gestaltungsmöglichkeit
- Hinzunahme von Kostümen beziehungsweise Kostümteilen (beispielsweise Hüte)
- Entwicklung von alternativen Umsetzungen des Refrains (siehe Anhang, C. „Barocker Tanz“)
- Anordnung von verschiedenen Refraingestaltungen nacheinander (Abwechslung) und gleichzeitig (Steigerung)

2. Bildliche beziehungsweise graphische Umsetzung der Rondoform (siehe Anhang, Schülerzeichnungen)

Formgebung als Verhältnis von 2:3

Wechselspiel zwischen Wiederholung und Kontrast

3. Arbeit am Notentext des Bach-Rondos

- Merkmale zur Steigerung der Couplets
- Begleitinstrumentarium Couplets (Basso continuo)
- Vierstimmigkeit Streichorchester (Viola separat, Kontrabass mit Violoncello)

4. Einstieg in die Lebens- und Arbeitswelt J.S. Bachs

- Kindheit, Jugend und Wanderjahre
- Familienleben im Hause Bach
- Bach-Stiegel
- Instrumentale Spielsätze

5. Weiterführung der Umsetzungsarbeit von Musik in Bewegung durch Einüben neuer Techniken (zum Beispiel: „Schatten) und anhand anderer Musikbeispiele zu einfachen Formen (Klassen 5/6)

- | | |
|--------------|--|
| • ABA+Coda | Debussy, Golliwog's Cakewalk |
| • Rondo | Charpentier, Prélude zum „Te Deum“ |
| • Menuett | Boccherini, Streichquartett E-Dur, 3. Satz |
| • Freie Form | Uriah Heep, Sunrise |

4 Anhang

Klangbeispiele

J.S. Bach, Violinkonzert E-Dur, BWV 1042, 3. Satz Rondo
 English Chamber Orchestra, veröffentlicht in Spielpläne 7-10, Tonbeispiele II, 32 – 35,
 beigefügt als mp3-Dateien

- Klangbeispiel 1 Refrain – 2 Takte Pause – Refrain
- Klangbeispiel 2 Refrain – Couplet 1 – Refrain – Couplet 2
- Klangbeispiel 3 Couplet 1 – Refrain
- Klangbeispiel 4 Couplet 2 – Refrain
- Klangbeispiel 5 Couplet 3 – Refrain
- Klangbeispiel 6 Couplet 4 – Refrain

Alternative Pantomime zum Refrain

C „Höfischer Tanz“	
Takt 1	Hoch auf Zehenspitzen
Takt 2	bleiben
Takt 3	zurück in Normalposition
Takt 4	bleiben
Takt 5	rechte Fußspitze zurück hinter linkes Bein, leichter Knicks, Arme seitlich
Takt 6	zurück in Normalposition
Takt 7	linke Fußspitze hinter rechtes Bein, leichter Knicks, Arme seitlich
Takt 8	zurück in Normalposition
Takt 9	./ Takt 1
Takt 10	./ Takt 2
Takt 11	./ Takt 3
Takt 12	./ Takt 4
Takt 13	Drehung nach rechts beginnen, „Achtelschritte“
Takt 14	fortsetzen
Takt 15	fortsetzen
Takt 16	auf eins: linken Fuß in Normalposition beistellen

Bildliche Darstellungen der Rondoform (Schülerarbeiten)



